

Volks- und Anzeigebblatt

Er scheint
Dienstag, Donnerstag und Samstag.
Abonnementpreis:
Vierteljährlich bei der Expedition
90 Pfg., durch die Post bezogen
1 Mt. 15 Pfennig.

mit wöchentlichem Unterhaltungsblatt.

Einundfünfzigster Jahrgang.

Einrückungsgebühr:
Die einspaltige Zeile oder deren Raum
innerhalb des Bezirks 6 S., außerhalb
des Bezirks 9 S. Anzeigen, die Mon-
tag, Mittwoch und Freitag bis Vorm.
10 Uhr eintreffen, finden Aufnahme.

Nro. 121.

Winnenden, Dienstag den 17. Oktober

1899.

K. Hofkameralamt Waiblingen.

Weinmost-Verkauf.

Freitag den 20. Oktober,
mittags 12¹/₂ Uhr



kommen in der hofkameralischen Keller in Stetten
ca. 16 hl. Portugieser
partienweise zum Verkauf.

Winnenden.

Trauben-Verkauf am Stock

aus dem Weinberg der Dorothea Klöpfer
Witwe im Lauch.



Liebhaber hiezu sind auf
Mittwoch den 18. d. M.,
mittags 1 Uhr

eingeladen. Zusammenkunft auf der Straße zur Ruith-
Keller.
Sattler Krautter.

Winnenden.

Kaiserstühler Rotwein



aus den ersten Lagen ist angekommen und kann solcher von heute
an bei mir in kleinerem und größerem Quantum gelast werden.

L. Baumann, Wehlhandlung.

Winnenden.

Ia Vorlauf-Mohnöl

empfiehlt ausnahmsweise billig
Julius Finck.

Ludwigsburger Ledermarkt

7. November.

Kürschners Bücher

Vorrätig in allen Buchhandlungen
Frau Musika. 530 Musikstücke für Klavier und Gesang. Kl. Folio.
ca. 600 Seiten. Illustr. von A. v. Schrötter. Brosch. 8 Mk., eleg. in Lein-
wand geb. M. 10.—, in 2 Bde. geb. M. 12.50. Untrennbarer Bestandtheil
eines jeden Klaviers. Anmuthige und lehrreiche Schilderung des Laufes
des Jahres und des menschlichen Lebens, musikalisch illustr. von den
besten Kompositionen aller Art.
Jahrbuch 1899. Ein Kalendarium und Nachschlagebuch für Jedermann.
ca. 500 S. 8°. Alle nur erdenklichen Informationen über alle Gebiete des
Wissens u. Lebens, aus Vergangenheit u. Gegenwart. Handbuch, das jeder
haben muss, der seinen Vorteil wahr. In farb. Umschl. 1 Mk.
Das ist des Deutschen Vaterland. Das schönste Prachtwerk über
Deutschland. 1275 Illustrationen. In 12 farb. Lwbd. 12 Mk.
Universal-Konversations-Lexikon. 23,5x18 cm geb. Auf
213 600 Zeilen der Inhalt vielbändiger Lexika in 1 Bd. 2700 Illustr. 3
Welt-Sprachen-Lexikon. 300 960 Zeilen. Praktische deutsch-
engl.-französ.-ital.-latein. Wörterbücher, ein Fremdwörterb. etc. Mark.
Kürschners Büchersehatz. Jede Woche ein reich illustriert.
Band von ca. 128 Seiten mit Portrait und Autobiographie des Ver-
fassers. Die billigste Romanbiblioth. Beste Autoren Mitarbeiter. Pfennig.
Der große Krieg 70/71 in Zeitberichten. Preis Mk. 3.50
1228 Sp. Text. ca. 320 Illustr. Orig. u. unmittelbareste Geschichte d. Krieges.
Die Welt in Photographien. Originalphotogr. in Kabinett mit erl.
Text. ca. 3000 Blatt erschienen. à Bl. 20 Pf., je 10 Bl. in Mappe M. 2.—;
hochelegante Albums zum Sammeln f. M. 3.—, 4.—, 5.—, 6.—.
Prospekte durch Hermann Hilger Verlag, Berlin W. 9. u. alle Buchhandlungen.

Schönste Geschenke



Uracher Kirchenbau-Loose

Hauptgewinne 15 000, 5000, 2000, 1000 Mk. u. s. w.,
Ziehung 7. November 1899,

sind à 1 Mark zu haben in der
E. Huss'schen Buchdruckerei, Winnenden.



Ich ersuche hiermit Jedermann, auf meinen Namen
ohne Barzahlung nichts abzugeben oder an-
zufertigen, da ich absolut keinerlei Forderung anerkenne.
Winnenden, den 16. Oktober 1899
Carl Staub.

Winnenden.

Feinste Bismarckharinge

frisch eingetroffen empfiehlt
Jul. Volz.

Neue Musikzeitung

Illustr. Familienblattm. Biogr. Novellen, belehr. Aufsätzen u. Gratisbeilagen
Klavier-, Klavier- u. Violinstücke, Musikästhetik etc. (Preis 1 M. 1/4 jährl.)
Probe-Nr. gratis u. franco d. jede Buch- u. Musikh. u. v. Verleger Carl Grüniger, Stuttgart.



Rattentod

zur vollständig. Ausrottung
aller Ratten, giftfrei für
Menschen und Haustiere, à 50 S u. 1 M
in den Apotheken in Winnenden.

Ueber Wirkung des von Ihnen bezogenen Rattentod war ich ganz
erstaunt. Nachdem ich dasselbe früh 9 Uhr vorschriftsmäßig behandelt und
herumgelegt, fand ich nachmittags 2 Uhr schon 18 junge und 6 alte Ratten
tot vor. Ich kann daher nicht umhin, dasselbe angelegentlichst zu empfehlen,
zumal es für Menschen und Haustiere unschädlich ist.
Debmühl. den 25. Mai 1895. Joseph Haimertl, Oekonom.



von einigen tausend angesehenen Professoren und Aerzten
erprobt, angewandt und empfohlen! Beim Publikum seit
15 Jahren als das beste, billigste u. unschädlichste

Blutreinigungs- und Abführmittel

beliebt und wegen seiner angenehmen Wirkung Salzen,
Tropfen, Mixturen, Mineralwässern etc. vorgezogen.— Erhältlich nur in Schachteln
zu Mk. 1.— in den Apotheken und muss das Etiquett der rechten Apotheker
Richard Brandt's Schweizerpillen ein weisses Kreuz, wie obenstehende
Abbildung, in rothem Felde tragen. Nur 5 Pfg. kostet die tägliche Anwendung.
Die Bestandtheile der rechten Apotheker Richard Brandt'schen Schweizer-
pillen sind Extracte von: Silbe 1,5 Gr., Moschusgarbe, Aloe, Absynth je 1 Gr., Bitter-
klee, Gentian je 0,5 Gr., dazu Gentian- und Bitterklee-pulver in gleichen Theilen und
im Quantum, um daraus 50 Pillen im Gewicht von 0,12 herzustellen.

Hypotheken-, Credit-, Capital-
und Darlehen-Suchende
erhalten sofort geeignete Angebote.
Wilhelm Hirsch, Mannheim.

1800 Mark
werden gegen gute Güter
sicherheit bis Martini auf-
zunehmen gesucht.
Von wem? sagt die Redaktion.



Am letzten Don-
nerstag hat sich
in Winnenden
ein gelber, lang,
haariger
Rattenfänger
verkauft; um etwaige Mitteilung
bittet
Walter Fischer,
Mittelschleiftbach, Welzheim.

Kathreiner's Kneipp-Malz Caffee

ist namentlich für Familien mit Kindern, in denen man einen nicht aufregenden und doch schmackhaften und bekömmlichen Kaffee liebt, ein unübertroffener Kaffee-Zusatz bzw. Kaffee-Ersatz.

Winnenden. Einladung!

Zum Abschied des Stationsvorstandes **Müller** ladet Freunde und Bekannte desselben auf **Mittwoch den 18. d. Mts.**, abends von 8 Uhr an in die Bahnhofrestauration von **Zell** freundlichst ein.
Schaupp, Bahnmeister.

Frachtbriefe

zu haben bei **E. Guf, Buchdr.**

Ein fleißiges Mädchen

im Alter von 17 bis 20 Jahren, das nebebei auch das Kochen erlernen kann, wird in eine Metzgerei und Wirtschaft sofort gesucht. Lohn und Behandlung gut.

Alb. Biengle, Metzgermstr., Cannstatt, Brunnenstr. 27.

500 Mark

Pflegschaftsgeld hat gegen gesetzliche Sicherheit sogleich oder bis Martini anzuleihen.
Wer? sagt die Redaktion.

Anlehen-Gesuch.

Ein pünktl. Zinszahler sucht bis 1 Martini oder früher **1200 Mark** auf gute Bürgschaft u. Sicherheit auf Diegenchaft anzunehmen.
Wer? sagt die Redaktion.

Winnenden. Geschäftshaus

Es wird der Hauptstr. entlang ein Geschäftshaus zu kaufen oder zu mieten gesucht und erbitet Anträge an die Redaktion ds. Bl.

Winnenden. Mädchen-Gesuch.

Suche per Anfang November ein ehrliches, fleißiges **Mädchen**, welches bürgerlich kochen kann und schon in guten Häusern gedient hat.
Julius Finck.

Winnenden. 5 Ar Angersen,

noch im Boden befindlich, hat zu verkaufen
Ruffer, Bäcker.
Schuld- und Bürgscheine zu haben bei **E. Guf, Buchdr.**

Landesnachrichten.

Stuttgart, 10. Okt. Heute tagte hier im evangel. Saal die alljährliche Predigerkonferenz, unter dem Vorsitz des Prälaten v. Buhl. Die schöne Herbstwitterung hatte gegen 100 evangel. Geistliche hieher geführt von Nah und Fern. Zuerst besprach der Vorsitzende die Tageslosung Psalm 119, 37, worauf Stadtpfarrer Gauger von hier ein ergetisches Referat gab über II. Petr. 1, 12-21. Endlich hielt Stadtpfarrer Wögling hier einen begeisterten Vortrag über die Gefahren des Alkoholismus und des Wirtshauslebens, wobei er unter anderem hervorhob, daß in Württemberg 195 Liter Bier, in Stuttgart 225 Liter, in Bayern 243 Liter auf einen Menschen kommen. Die Folgen davon seien die häufigen Erkrankungen an delirium tremens, sowie Gekränktheiten und Selbstmorde. Erst um 2 Uhr schloß der Vorsitzende die interessanten Verhandlungen mit Gebet, worauf man sich zu einem einfachen Mahl im „Herzog Christof“ vereinigte.

Stuttgart, 11. Okt. (Ständisches.) Bei der Kommissionsberatung über den Gesetzentwurf betreffend die Zwangserziehung Minderjähriger, gelangte man heute zu Art. 10. Derselbe bestimmt, daß der Ausschuß der Landarmenbehörde für die Durchführung und Ueberwachung der Zwangserziehung das Erforderliche einzuleiten hat. Hierbei veranlaßt die Frage der konfessionellen Zwangserziehung eine längere Debatte. Der Entwurf hat vorgesehen: „Sowohl bei der Unterbringung in eine Familie als bei derjenigen in einer Anstalt ist auf die Konfession des Minderjährigen Rücksicht zu nehmen.“ C. Hausmann und v. Gey beantragen zu sagen: „in der Regel soll auf die Konfession Rücksicht genommen werden.“ Daß Zentrum dagegen will sagen: „Die Unterbringung darf nur in einer Familie oder Anstalt der Konfession des Minderjährigen erfolgen. Kann eine solche Unterbringung nicht erwirkt werden, so steht die Entscheidung dem Minister des Innern zu.“ Nachdem v. Gey erklärt, er könne den oben erwähnten Antrag nicht mehr unterstützen, tritt als Mitunterstützer für den Antrag Hausmann der Abg. Schnaidt ein. Dieser Antrag wird mit 6 gegen 5 Stimmen angenommen, während der Zentrumsantrag mit demselben Stimmenverhältnis abgelehnt worden war. Im Uebrigen wird der Art. 10 nach dem Reg.-Entwurf genehmigt. — Art. 11 handelt von den Anstalten, in denen die Unterbringung nicht stattfinden darf. Das Ministerium des Innern im Einvernehmen mit dem bez. Kirchen- und Schulwesen, das zuvor die Kirchen- und Schulbehörden zu hören hat, soll nach dem Antrag Kiene die Anstalten bestimmen, in denen Zöglinge untergebracht werden dürfen. Dieser Antrag erhält

Stimmengleichheit (6 gegen 6). Der erste Teil des Art. 11 findet Genehmigung. — Art. 12: „Wird ein Zögling in einer Anstalt untergebracht und ist für ihn ein Vormund zu bestellen, so stehen dem Anstaltsvorstand alle Rechte und Pflichten zu. Auch nach der Beendigung der Zwangserziehung dauern diese Rechte und Pflichten bis zur Volljährigkeit des Mündels fort. Dem Vormundschaftsgericht bleibt die Befugnis vorbehalten, auch einen anderen Vormund zu bestellen. Für die in Familien untergebrachten Zöglinge ist vom Ausschuß der Landarmenbehörde ein Fürsorger zu bestellen, welcher im Verein mit dem Gemeindevorstand die Erziehungserhaltung der Familie, in welche der Zögling eingewiesen ist, persönlich zu überwachen hat.“ Von dem Berichterstatter wird die Annahme des Reg.-Entwurfs beantragt. Mißberichterstatter Dr. Kiene beantragt dagegen eine Einschränkung der Rechte und Pflichten des Anstaltsvorstandes als Vormund betr. die Fürsorge für die Person des Eingesperrten. Dazu sollen die Anstaltsvorstände den Antrag auf Entlassung als Vormund nach Beendigung der Zwangserziehung stellen können. Der Fürsorger für den in einer Familie untergebrachten Zögling soll nicht vom Ausschuß der Landarmenbehörde, sondern vom Gemeindevorstand aus der Konfession des Minderjährigen bestellt werden. Die Beratung über diese Anträge wird für die nächste Sitzung jurückgestellt.

Stuttgart, 12. Okt. (Ständisches.) Die Kommission setzte heute die gestern abgebrochene Beratung über den Art. 12 des Gesetzentwurfs betr. die Zwangserziehung Minderjähriger fort. v. Gey möchte einen obligatorischen Vormund neben dem Anstalts-Vormund aufgestellt wissen, da der Zögling diesem nicht vollständig ausgeliefert werden darf. Erdrer hält besonders im Hinblick auf die Zeit nach der Entlassung eines Zöglings aus der Anstalt die Aufstellung des Anstaltsvorstandes als Vormund für notwendig. Um möglichen Mißbräuchen in der erzieherischen Gewalt des Anstaltsvorstandes jedoch thunlichst zu begegnen, sollte ein zweiter Vormund aufgestellt werden. C. Hausmann findet es gefährlich und bedenklich, nach den verschiedensten Richtungen, wenn der Anstaltsvorstand als Vormund bestellt wird; er stellt daher den Antrag, die Absätze 1 und 2 Aufstellung des Anstaltsvorstandes als Vormund zu streichen. v. Sedendorff ist der Ansicht, daß man dem Anstaltsvorstand die Vormundschaft übertragen muß, wenn der Zögling richtig erzogen werden soll. Schmid-Maulbronn lehnt es entschieden ab, daß dem Anstaltsvorstand allein das Vormundschaftsrecht übertragen und damit der Zögling von jeder Verbindung mit dem Leben außerhalb der Anstalt abgeschnitten und er dem Vorstand derselben gegenüber rechtlos gemacht würde. Die Debatte dehnt sich noch lange über die Frage aus, ob dem Anstaltsvorstand als Vormund ein Gegenvormund gegenüber

gestellt werden soll. Der Berichterstatter beantragt die Annahme des Regierungsentwurfs. Dr. Kiene stellt den Antrag, folgenden Satz einzufügen: dem Anstaltsvorstand werden die Rechte und Pflichten eines Vormundes nur dann eingeräumt und in solange, als ein Gegenvormund bestellt ist. Dieser Antrag findet mit 11 gegen 3 Stimmen Annahme. Ein Antrag von Hausmann beschränkt die Vormunds-Rechte für den Anstaltsvorstand nur auf die Dauer der Unterbringung des Zöglings in der Anstalt. Dieser Antrag erhält Stimmengleichheit; der Regierungsentwurf verlangt die Ausdehnung dieser Rechte bis zur Volljährigkeit des Mündels. Ein Eventualantrag von Kiene will dem Anstaltsvorstand das Recht belassen, von dem Vormundschaftsrecht auch zurückzutreten. Dieser Antrag wird mit 8 gegen 6 Stimmen verworfen. Ferner beantragt Dr. Kiene, daß dem in einer Familie untergebrachten Zögling vom Gemeindevorstand (nicht wie der Entwurf bestimmt, vom Ausschuß der Landarmenbehörde) ein Fürsorger aufgestellt wird. Der Fürsorger hat der Konfession des Zöglings anzugehören. Hausmann wendet sich gegen die zu scharfe Betonung der Konfessionalität des Fürsorgers, der Berichterstatter v. Sedendorff gegen die Aufstellung desselben durch den Gemeindevorstand. Der Antrag Kiene's, soweit er sich auf die Bestellung des Fürsorgers durch den Gemeindevorstand bezieht, findet Annahme mit 9 gegen 4 Stimmen; abgelehnt mit demselben Stimmenverhältnis wird aber sein Antrag, soweit er auch die Konfession des Fürsorgers im Auge hat. Damit ist der Art. 12 erledigt.

Stuttgart, 13. Okt. Eine Warnung für das reisende Publikum vor allzugroßer Eile beim Einsteigen dürfte folgender Vorfall sein. Ein alterer forpulerter Herr eilte mit einer Dame in den letzten Augenblicken aus dem Cannstatter Zug in den Schnellzug 3 Uhr 15 Min. Nach vor Abfahrt desselben erlitt der Herr, jedenfalls infolge allzugroßer Aufregung, einen Schlaganfall und starb trotz sofortiger Hilfe durch einen zufällig anwesenden Militärarzt. Dem Jammer der bedauernswerten Dame und die Aufregung des mitreisenden Publikums kann man sich denken. — Im Mittelgang der Halle des Hauptbahnhofs Stuttgart ist ein Fernsprechautomat aufgestellt worden, der vom 16. Okt. d. J. an während der ordentl. Telefondienstzeit zum Verkehr mit den Telefonteilnehmern in Stuttgart, Cannstatt, Degerloch, Fellbach, Feuerbach, Untertürkheim, Waiblingen a. d. F. und Zuffenhausen von Jedermann benutzt werden kann. Die Gebühr für ein Gespräch von 5 Minuten Dauer beträgt 10 J. Die Gebrauchsanweisung ist an dem Automaten angebracht. Um dem Publikum in höchstem Maße Gelegenheit zur Benutzung des Telefons zu bieten, beabsichtigt die k. Post- und Telegrafverwaltung, Fernsprechautomaten an geeigneten, dem Publikum leicht zugänglichen Plätzen aufzustellen. Versuchsweise ist ein solcher Automat

im Mittelgang der Halle des hiesigen Hauptbahnhofes gegenüber dem Verkaufstand des Buchhändlers Wittmer zur Ausstellung gekommen (s. d.). Der Automat befindet sich in einer Sprechzelle und besteht aus einem Mikrofon, einem Telefon und der Kassenvorrichtung. Der Anruf der Umschalstelle im Hauptpostgebäude erfolgt durch Abnahme des Telefons vom Haken. Dasselbe ist vom Anrufenden sofort ans Ohr zu nehmen. Der Beamte der Umschalstelle meldet sich mit den Worten: „hier Amt“, nimmt die Gesprächsanmeldung entgegen und ruft den gewünschten Teilnehmer. Ist letzterer zum Gespräch bereit, so wird die am Automaten befindliche Person aufgefordert, ein Zehnspfennigstück in die Geldöffnung zu stecken; vor dieser Aufforderung darf das Geldstück nicht hineingesteckt werden. Das Geldstück bewegt sich auf einer Laufbahn von Messingschienen; während der Bewegung macht sich in den Telefonen des Automaten und der Umschalstelle ein starkes Geräusch bemerklich; sobald dasselbe aufgehört hat, kann vom Automaten aus mit dem Gespräch begonnen werden. Der Beamte der Umschalstelle kann mittelst eines Kontrollspießes prüfen, ob Zahlung geleistet ist. Das Gespräch darf nicht länger als 5 Minuten dauern; nach seiner Beendigung ist das Telefon wieder an den Haken zu hängen.)

Wichtig für Versicherte der Alters- und Invalidenversicherung, besonders für die unregelmäßig beschäftigten Arbeiter und Arbeiterinnen, ist eine Bekanntmachung, welche die Ortsbehörde für Arbeiterversicherung in Heilbronn dieser Tage in folgendem Wortlaut erließ: „Bis jetzt war es zulässig, für die Zeit versicherungspflichtiger Beschäftigung auf Grund glaubwürdiger Arbeitsbescheinigungen die Beiträge auch nachträglich noch zu entrichten, und nur so ist es ersichtlich, daß sich in vielen Kreisen die Meinung gebildet hat, es könne mit der Beitragsentrichtung sogar bis zum Invaliditätseintritt bezw. 70. Jahre zugewartet und dann, selbst bis 1891 zurück, einfach nachbezahlt werden. Diese Ausnahme von der gesetzlichen Regel rechtzeitiger (allwöchentlich) Beitragsentrichtung erfährt nun aber mit dem 1. Januar 1900, dem Zeitpunkt des Inkrafttretens des Invalidenversicherungsgesetzes vom 13. Juli 1899 eine solche wesentliche Einschränkung, daß es angezweifelt erscheint, die gegen Lohn arbeitenden Bevölkerungslaffen und insbesondere die unregelmäßig beschäftigten Arbeiter, z. B. landw. Arbeiter, Tagelöhner, Näherinnen, Wäsche-, Putz- und Wartfrauen etc. bringen aufzufordern, sofort, aber jedenfalls noch vor dem 1. Januar 1900 in eine Prüfung ihrer Versicherungsverhältnisse einzutreten, die verfallenen Beiträge unverzüglich nachzuholen und damit ihre Ansprüche auf Rente sicher zu machen, denn § 111 b des neuen Gesetzes bestimmt unter dem neuen Titel „Unmittelbare Beiträge“; die nachträgliche Entrichtung von Beiträgen für eine versicherungspflichtige Beschäftigung ist nach Ablauf von zwei Jahren, sofern aber die Beitragsleistung wegen verspäteter Feststellung einer dieser streitigen Versicherungspflicht oder aus anderen Gründen ohne Verschulden der Beteiligten unterblieben ist, nach Ablauf von vier Jahren seit der Fälligkeit unzulässig. Freiwillige Beiträge und Beiträge einer höheren als der maßgebenden Lohnklasse dürfen für eine länger als ein Jahr zurückliegende Zeit, sowie nach eingetretener Erwerbsunfähigkeit nachträglich oder für die fernere Dauer der Erwerbsunfähigkeit nicht entrichtet werden.“

† Eßlingen, 13. Okt. Wie ein Lausfeuer verbreitete sich gestern Mittag die Nachricht in unserer Stadt, daß sich Oberwachmeister Schneider dahier außerhalb der Stadt bei den Eberhalden durch einen Schuß das Leben genommen hat. Was den etwa 52 Jahre alten Mann zu dem schrecklichen Schritt getrieben, dürfte wohl die Untersuchung ergeben, da sich verschiedene Notizen vorgefunden haben sollen.

? Eßlingen, 14. Okt. Wie tief einschneidend für die hiesige Gegend der gängliche Ausfall an einheimischem Mostobst ist, zeigt am besten der stets reger Verkehr auf dem hiesigen Güterbahnhof. In langen Reihen stehen täglich die Wagen mit Obst beladen zum Verkauf und trotzdem der Preis ziemlich hoch steht, findet sich immer kaufstüchtiges Publikum ein und manches blanke Gelbfeld wandert dabei wieder dem Auslande zu. Diese Ausgabe ist umso bedauerlicher, wenn man die vielen Gärten mit gut gepflanzten und gepflegten Obstbäumen betrachtet, welche, wenn halbwegs ein Obstjahr vorhanden wäre, manchem Eigentümer doch soviel Ertrag abgeworfen hätte, um wenigstens seinen eigenen Bedarf decken zu können, so aber ist er gezwungen, noch tief in den Geldbeutel zu greifen und sich

entweder Mostobst oder Äpfeln, vielfach auch mit Mostobst, Zucker und Wasser einen Hausstrunk zu verschaffen.

Böblingen, 11. Okt. In der Nacht vom Dienstag auf Mittwoch verunglückte auf der Straße von hier nach Stuttgart mitten im Wald der Wirt Gotthold Stäger von Stuttgart, gebürtig von hier, dadurch, daß er mit seinem Fahrrad in ein ihm entgegengerichtetes Botenfuhrwerk von Weil i. Sch. hineinfuhr. Das Rad ist vollständig unbrauchbar geworden. Stäger selbst mußte bewußtlos und mit einer bedeutenden Verletzung am linken Fuß vom Platz getragen und ins hies. Krankenhaus befördert werden. Er ist, ohne wieder zum Bewußtsein gekommen zu sein, wohl auch infolge einer schweren Gehirnerschütterung, gestern Abend gestorben und wird morgen hier beerdigt. Die eingeleitete Untersuchung wird wohl ergeben, ob irgend eine Verschuldung vorliegt. Gewiß ist dieser traurige Fall eine ernste Mahnung an alle Fahrenden, in der Nacht das Licht immer brennen zu lassen.

Heilbronn, 13. Oktober. Ueber das Voltwarthal-Bahnprojekt verlautete in letzter Gemeinderatsitzung, daß die Direktion der Staatseisenbahn sich dahin entschlossen habe, für die Strecke Heilbronn-Elbsheim durch Legen eines 3. Gleises die Bahn für den normalspurigen Betrieb zu bauen und zwar in erster Linie mit Rücksicht auf den zu erwartenden Steintransport.

? Heilbronn, 13. Okt. Der weiter an dem Diebstahl bei Kronenwirt Nesper in Steinheim, O.A. Morbach, beteiligte Bursche ist in Mannheim festgenommen und hierher eingeliefert worden. In seinem Besitz sollen sich etwa noch 600 M vorgefunden haben.

§ Weinsberg, 13. Oktober. Bei gegenwärtiger Bestellung der Wintersaaten, sowie bei der großen Anzahl der Mäuse empfiehlt es sich, die Saatfrucht vor letzteren zu schützen. Dies geschieht auf eine einfache und billige Weise: Man nimmt auf 1 Simri Saatfrucht für 5 J Nitriol, löst denselben in ungefähr 1 1/2 Liter warmem Wasser auf, nezt die Saat damit an und läßt es einen Tag stehen. Ein Acker, mit solcher Saatfrucht eingefät, wird nicht allein gegen die Mäuse geschützt, sondern das Getreide wird auch viel weniger den Brand bekommen. Bei der großen Einfachheit vorstehenden Mittels soll kein Landwirt dasselbe unversucht lassen.

* Oberkochen, 14. Okt. Ein von Untertochen gebürtiger Bursche, namens Vogt, drang st. Röcherzeitung vor einigen Tagen in das Haus beim Röcherursprung ein, öffnete mit einem Beil den Kleiderkasten des Schreiners Hägele, entwendete was er Wertvolles fand, und entfernte sich mit Drohungen gegen die Bewohner, welche nahe verwandt mit ihm sind. Er wurde seit einigen Tagen von der Landjägersmannschaft gesucht. In der Nacht vom 12. auf 13. d. Mis. drang er wieder durch das Küchenfenster in das Haus und verlangte Unterkunft. Da ihm diese nicht gewährt wurde, fiel er mit einem Handbeil über die in den fünfziger Jahren lebende Aloisia Hägele und deren Tochter Rosa her und verletzte beide, daß sie einen großen Blutverlust erlitten. Ob die Verletzungen lebensgefährlich sind, kann nicht angegeben werden. Höfentlich gelingt es, des gefährlichen Burschen bald habhaft zu werden.

Murrhardt, 12. Okt. Zufolge Beschlusses der hiesigen bürgerlichen Kollegien von gestern werden heuer an jeden Ortsbürger 27 M Bürgergabe zur Verteilung kommen, im Vorjahr betrug die Bürgergabe dieselbe Summe.

Boll, O.A. Sulz, 14. Okt. Gestern hat sich hier der 76 Jahre alte Bauer Kibler aus unbekanntem Gründen in seinem Garten erhängt.

— In dem Dalkinger Gemeindefeldbruch ist der 47 Jahre alte N. Brenner von Weiler (Eßlingen) dadurch verunglückt, daß er über einen 2 Meter hohen Felsen stürzte und auf seinen Unterleib ein großer Brocken harter Erde fiel. Obwohl er gleich aus seiner Lage befreit wurde, ist er doch nach einer Viertelstunde gestorben.

)(Neuenbürg, 13. Okt. In Birkenfeld brannte gestern Mittag das Wohn- und Wolkonomiegebäude des Bauern Wolfinger vollständig nieder. Die Bewohner waren während des Brandes auf dem Felde und konnten so gar nichts retten. Wolfinger verbrannte noch 200 M, die er geliehen hatte, um damit ein Stück Vieh zu kaufen. Der Abgebrannte ist versichert. Der Brandschaden ist bedeutend.

— Am 9. d. in der Frühe brach zu Wehrlang, O.A. Wangan, Feuer aus, dem das aus Wohnhaus und Scheuer bestehende Anwesen des

Wilh. Leiprecht ganz zum Opfer fiel; Entstehung noch unaufgeklärt.

§ Biberach, 14. Okt. Im nahen Wettensberg, Filial von Schweinhausen, brachte eine ältere Frau die Hand in die Räder der Mostmühle, daß ihr 2 Finger weggenommen wurden.

h Eßlingen, 14. Oktober. Eine aufregende Scene spielte sich vorgestern Nachmittag auf dem Plage vor dem Spritzenhause ab. Einige Bärenreiter mit ihren Tanzbären hatten sich dort zur Ruhe niedergelassen. Eine Frau, welche eiligen Schrittes an den Bären vorüber wollte, wurde plötzlich von einem großen alten Bären angefallen und trotz eisernem Weisford am Knie gepackt und festgehalten. Es vergingen einige Minuten, ehe es gelang, Meister Peh zu bewegen, von seinem Opfer abzulassen, was dadurch bemerkt wurde, daß seitens der Reiter mit armseligen Prügeln auf den Bären eingehauen wurde. Die Frau schien — dank ihrer dichten Kleidung — keine ernstliche Verletzung davongetragen zu haben, denn sie hinkte weiter, während dem Bären in oben erwähnter Weise noch einige Zeit zugeföhrt wurde.

Tagesberichte.

Berlin, 11. Oktober. Die Berl. Neuzeit. Nachr. bestätigen, daß die Ausgaben des Marine-etats sich innerhalb des Rahmens des Marinegesetzes halten. Die zulässige oberste Ausgabenbegrenze wird in keinem Gebiet des Stats erreicht. Bei den Schiffsbauten sind etwa 800 000, bei den fortlaufenden Ausgaben 300 000 und bei den einmaligen Ausgaben 1 500 000 M weniger eingesetzt, als das Flottengesetz zuläßt. — Dasselbe Blatt berichtet, daß der Kaiser auf Vorschlag des Staatssekretärs des Reichsmarineamts genehmigt habe, daß die Stadt in Kiantschou statt Tsingtau Tsiintau (wie vielfach seither schon üblich) genannt werde.

Kassel, 10. Okt. Ein großes Aufsehen erregender Vorfall ereignete sich gestern Nachmittag auf Wilhelmshöhe. Während unten in den Anlagen hinter dem Riesenschloß der Sommerresidenz der kaiserlichen Familie, die Spaziergänger an dem sonnenklaren, prachtvollen Herbsttage in großer Zahl lustwandelten, stürzte von den oberen Stellen Felsenklippen des neuen Wasserfalls ein sein gekleideter Herr in mittleren Jahren plötzlich in die tiefen zerklüfteten Wasserbetten hinab und blieb mit zerschmetterten Gliedmaßen tot liegen. Der erschütternde Vorfall rief bei der großen Menge der auf Wilhelmshöhe anwesenden Ausflügler große Bestürzung hervor. Die Persönlichkeit des Toten wurde als der Intendanturrat Brüssen von hier festgestellt. Derselbe war schon seit längerer Zeit sehr leidend. Man nimmt an, daß er in geistiger Ueberreizung sich an dieser romantischen Stelle in selbstmörderischer Absicht hinabgestürzt hat. P. war erst 38 Jahre alt und lebte in glücklichster Ehe.

Hannover, 10. Okt. Bebel hat auf dem sozialdemokratischen Parteitag eine Resolution folgenden Inhalts verfaßt: Die Sozialdemokratie steht nach wie vor auf dem Boden des Klassenkampfes. Sie will die politische Macht erobern, um dann die Produktionsmittel zum Eigentum der Gesamtheit zu machen. Sie lehnt es nicht ab, von Fall zu Fall mit bürgerlichen Parteien zusammenzugehen, wenn es sich um politische oder soziale Reformen handelt; aber sie bewahrt sich stets ihre volle Selbständigkeit und Unabhängigkeit. Der Gründung von Wirtschaftsgenossenschaften steht die Partei neutral gegenüber. In der Bekämpfung des Militarismus behält sie ihren bisherigen Standpunkt, ebenso in ihrer Politik der internationalen Völkerverbrüderung und der Verständigung der Arbeiter aller Länder. Nach all diesem liegt für die Partei kein Grund vor, weder ihr Programm noch ihre Politik, noch ihren Namen zu ändern, und sie weist jeden Versuch entschieden zurück, der darauf hinausgeht, ihre Stellung gegenüber der bestehenden Staats- und Gesellschaftsordnung und gegenüber den bürgerlichen Parteien zu verschleiern oder zu verrücken.

Donauwörth, 12. Oktober. In Mundelsingen brannte das Anwesen des Landwirts Leo Bea nieder. Vier Kinder, drei Knaben im Alter von 9 und 7 Jahren und ein Mädchen von etwa 3 Jahren, kamen in dem Brande um. Das Feuer brach nachts kurz nach 10 Uhr aus. Als die Familie erwachte, stand schon die zu dem Schlafzimmer der drei Kinder führende Treppe in Brand. Die vier jüngsten Kinder der Familie waren bei der Mutter untergebracht. Während sie drei davon in Sicherheit bringen konnte, geriet

das kleine Mädchen, von dem sie annahm, daß es ihr folgte, ins Feuer, in dem es mit seinen drei Brüdern, nachdem die Versuche des Vaters, auf einer Leiter in das Schlafzimmer der Kinder zu bringen, mißlungen, den Tod fand.

Rom, 12. Okt. Wie das republikanische Blatt „Italia“ erklärt, sind zahlreiche Anfragen eingelaufen, ob Transvaal italienische Freiwillige annehmen würde. — Wie verlautet, wird zwischen den Großmächten verhandelt, um den Krieg möglichst zu lokalisieren.

Haag, 13. Okt. Einem hiesigen Blatt zufolge soll die holländische Regierung bei der russischen, französischen und deutschen Regierung Schritte gethan haben, um dieselben zu veranlassen, eine Vermittlung zur Schlichtung des Streites zwischen England und Transvaal zu übernehmen. Rußland habe geantwortet, daß dieser Krieg der russischen Politik nicht im Wege stehe. Frankreich habe sich im gleichen Sinne geäußert. Kaiser Wilhelm habe sich angeblich bereit erklärt dazu, wies aber darauf hin, daß noch nicht der geeignete Moment gekommen sei.

Paris, 12. Okt. Wie es heißt, wird Frankreich zur Weltausstellung nur an den Zaren eine offizielle Einladung ergehen lassen, sonst an keinen andern Souverän. — Die Meldung, daß ein geheimes Abkommen zwischen England und Deutschland bestehe, wonach England die Delagoa-Bai und Deutschland Angola besetzen soll, ruft hier große Entrüstung hervor.

— Aus Petersburg wird gemeldet: Infolge des anhaltenden Schneesturms auf den Strecken Petersburg-Moskau und Moskau-Smolensk sind hunderte von Telegrafensäulen umgebrochen. Der telegrafische Verkehr ist infolgedessen seit 2 Tagen unterbrochen. In den Gouvernements Twer und Jaroslavl hat ein orkanartiger Sturm gewüthet. Der Schnee liegt 1 1/2 Arschin hoch (1 Arschin = 71 cm). In Kaluga ist ein Wolkenbruch niedergegangen. Die Eisenbahnzüge haben mehrstündige Verspätungen gehabt.

London, 11. Okt. Nach Meldungen aus Madras macht sich unter den Muhammedanern eine bedenkliche Gärung gegen die Engländer bemerkbar, welche von russischen Emisariats gesührt wird.

London, 13. Okt. Aus Ladysmith wird telegraphiert, daß sich die Engländer auf der Verteilungslinie Ladysmith-Dundee aufgestellt haben.

London, 13. Okt. Die englischen Truppen sollen einstmals nur den Durereinsällen entgegen treten, der Angriff auf Pretoria und Bloemfontein wird hinausgeschoben, bis die Verstärkungen angekommen sind.

London, 14. Okt. Mehrere Abendblätter veröffentlichen eine Depesche vom Kriegeschauplatz, worin es heißt: Die Buren begannen unter dem Befehle Cronjers am Donnerstag gegen Mitternacht den Angriff auf Mafeking. Das Ergebnis des Kampfes ist noch nicht bekannt; es wird mit Sorge erwartet, da die Artillerie der Buren stärker ist, als die des englischen Befehlshabers.

— (Weihnachtspaketbeförderung nach Kiautschou 1899.) Der Norddeutsche Lloyd in Bremen wird mit dem am 1. Nov. v. J. von Bremerhaven nach Ostasien abgehenden Reichspostdampfer „Preußen“ Weihnachtspakete für die Besatzungen S. M. Schiffe in Ostasien und für die Besatzungstruppen in Kiautschou zu ermäßigten Frachtsätzen befördern lassen. Die Weiterbeförderung der Pakete von Schanghai nach Kiautschou (Tsintau) erfolgt durch Vermittlung von Diederichsen, Jessen u. Co., Tsintau. Die Ankunft der Pakete in Kiautschou dürfte voraussichtlich ungefähr am 22. Dez. erfolgen. Die Annahme der Pakete erfolgt in der Zeit vom 20. bis 27. Okt. einschl. beim Nord. Lloyd in Bremen. Mittels einer Begleitadresse dürfen bis 3 Pakete befördert werden. Die Fracht beträgt für jedes Paket bis zum Gewicht von 5 kg 2 Mk, für jedes weitere Kilogramm oder den überschüssenden Teil eines Kilogramms 40 S. Die Pakete dürfen in irgend einer Ausdehnung 1 Meter nicht überschreiten. Jedes Paket ist mit dem Namen des Empfängers sowie der Angabe seines Truppenteils bezw. Kriegsschiffes halbar zu versehen.

Serb Nachrichten.

Felbach, 12. Okt. Heute wurden die Kellern geräumt und mit der Lese wird wohl Anfangs oder Mitte nächster Woche beaonnen werden. Im Allg.

rechnet man hier auf einen halben Herbst; bezüglich der Güte darf man hier auf etwas Gutes hoffen, zumal unsere Weinberge rechtzeitig und sorgfältig bespritzt wurden und infolgedessen mit ganz geringen Ausnahmen frei geblieben sind von jeder Krankheit. Die Weingärtnergesellschaft hielt gestern ihre erste Herbstversammlung; dieselbe wird ihre Weine in 3 Klassen je nach Lage der Weinberge und Sorten der Trauben zum Verkauf bringen; erstmals wird dieselbe heuer ihre neuerbaute Kelter in Benutzung nehmen und ist es nun möglich, sämtliche Bütten in geschlossenen Raum unterzubringen, was für die Büttengährung von wesentlichem Vorteil ist.

Großbottwar, 14. Okt. Die allgemeine Weinlese beginnt hier am Donnerstag den 19. Okt. Das Erzeugnis ist zu 2000 Hl. geschätzt.

Hof und Lembach, 13. Okt. Die allgemeine Weinlese beginnt hier am Dienstag den 17. v. Mts. Das Erzeugnis wird zu ca. 500 Hl. geschätzt.

Heilbronn, 12. Okt. Auf der hiesigen 1800 Morgen großen Weinbergmarkung mit anerkannt vorzüglichen Lagen beginnt die Lese des Frühgewächses am Montag den 16. v. M. und es schließt sich die allgemeine Lese am Donnerstag den 19. v. Mts. hieran an.

Großgartach bei Heilbronn, 13. Okt. Die Weinlese beginnt hier am Dienstag den 17. v. Mts. mit einer Vorlese und am Mittwoch den 18. v. Mts. mit der allgemeinen Lese. Das Quantum wird auf etwa 1500 Hl., meist rot Gewächs, geschätzt.

Weinsberg, 13. Okt. Die Lese des Frühgewächses beginnt am Montag den 16. Okt. und reißt sich hieran die allgemeine Weinlese an. Das Erzeugnis wird zu 2000 Hl. geschätzt.

Weinsberg, 13. Okt. Heute ist ein Kauf weiß Gewächs zu 150 Mk pr. 3 Hektol. abgeschlossen worden. Für schwarze Trauben wurden 16 S pro Pfund bezahlt.

Erlligheim, 13. Okt. — Käufe zu 127 bis 132 Mk pr. 3 hl, noch viel Vorrat.

Höflinsulz, 13. Okt. Die allgemeine Weinlese beginnt hier am Mittwoch den 18. Okt. Quantum ca. 800 Hl.

Oberamtsbezirk Besigheim, 12. Okt. Die Vertreter folgender Weinbau treibenden Gemeinden Besigheim, Vietigheim, Freudenthal, Gemrigheim, Großingersheim, Hofen, Kleiningersheim, Löhgau, Mundelsheim, Walheim haben sich dahin geeinigt, den Beginn der allgemeinen Weinlese auf Montag den 16. Oktober festzusetzen.

Auenstein mit Helsenberg, 13. Okt. Die allgemeine Weinlese beginnt hier Dienstag den 17. v. M. Quantum ca. 900 Hl.

Lauffen a. N., 11. Okt. Die allgemeine Weinlese beginnt am Montag den 16. v. Mts. Das Quantum wird auf etwa 5000 Hl. geschätzt.

Löwenstein mit Reiskach und Rittelhof, 13. Okt. Die allgemeine Weinlese beginnt hier am Donnerstag den 19. Okt. Ges. Erzeugnis ca. 1500 Hektoliter.

Waiblingen a. G., 11. Okt. Die Weinlese beginnt hier am Montag den 16. v. Mts. Erzeugnis ca. 900 Hl.

Horheim, D. A. Waiblingen, 11. Okt. Die Weinlese hier nimmt am 16. Okt. ihren Anfang. Erzeugnis ca. 1800 Hl.

Hohenbach, 13. Okt. Die allgemeine Weinlese beginnt hier am Dienstag den 17. v. Mts. Das Erzeugnis ist zu 3000 Hl. geschätzt.

Stetten a. Heuchelberg, 13. Okt. Die allgemeine Weinlese beginnt hier am nächsten Montag den 16. Okt. Erzeugnis 1000 Hl.

Handel und Verkehr.

— Mitteilungen der Zentralvermittlungsstelle für Obstverwertung, Stuttgart, Eßlingerstraße 15 II. Nr. 15. Ausgegeben am 14. Oktober 1899.

In der abgelassenen Woche sind bei uns eingegangen: Angetote: Tafeläpfel 2000 Kilo, Mostäpfel 3000 Kilo, Tafelbirnen 300 Kilo. Nachfrage: Tafeläpfel 1800 Kilo. Die Vermittlung geschieht unentgeltlich. Vorschriften und Formulare sind prompt und franko erhältlich.

Obstpreise.

Stuttgart. (Grosz-Markt bei der Markthalle am 14. Oktober. Tafeläpfel 12—18 S, Tafelbirnen 16—30 S, Zwetschgen 12—14 S, Pflirsche 35 S, Quitten 18—20 S, Himbeeren 30—35 S, Preiselbeeren 40—45 S, Nüsse 24 bis 35 S, Hagenbutten 40 S per 1/2 Kilo.

Stuttgart, 14. Okt. (Schlachtviehmarkt.) Preise für 1/2 kg Schlachtgewicht: Ochsen 68—70 S, Farren 56—57 und 54—55 S, Kalbeln (Färlen) Kühe 60—62 und 56—60 S, Rälber 76—80, 72—75 und 66—70 S, Schweine 54—58, 52 bis 54 und 48—52 S. — Verlauf des Marktes: Lebhaft; Rälber geben etwas zurück im Preis.

Obstpreis-Zettel.

Stuttgart, 13. Okt. Dem Mostobstmarkt auf dem Nordbahnhof wurden laut marktamtlicher Aufzeichnung heute zugeführt: 1 Waggon aus Württemberg, 4 aus Bayern, 31 aus Hessen und Rheinland, 7 aus Oestreich-Ungarn, 7 aus Italien, 19 aus Belgien und Holland, 16 aus Frankreich und 2 aus Baden, zus. 87 Waggonladungen Mostobst, die im Großen zu 1080 bis 1200 Mk per 10 000 Kilo und im Kleinen zu 5 Mk 70 S bis 6 Mk 30 S per 50 Kilo verkauft wurden.

Stuttgart, 14. Okt. Zufuhr auf dem Wilhelmshafen: 1200 Str. Mostobst, Preis per Zentner 6—6,40 Mk, Bratbirnen 7,50 Mk

Eingekendet.

Man hört immer und immer wieder die Klage: „Die Landwirtschaft mit allem, was drum und dran hängt, rentiert nimmer; der Bauer findet nicht mehr den Lohn für seine Arbeit. Die Einfuhrgeetze sind schuld daran. Es wird alles billig vom Ausland eingeführt: Getreide, Fleisch, Schmalz, Obst, Geflügel, Eier etc.“

Ja was die letzten betrifft, so ist es wahr, daß jährlich mehrere Millionen Mark ins Ausland gehen für Geflügel und Eier. Und diese Millionen könnten ganz gut im Inland verdient werden.

Fragt man aber, warum sich der Landmann nicht mehr auf die Geflügelzucht verlege, so erhält man zur Antwort: „So, wenn ich alles berechne, was mein Geflügel krißt, so kommen mich die Eier etc. teurer, als wenn ichs auf dem Markt kaufen würde.“ Diese Behauptung ist in vielen Fällen wahr. Denn wenn man sieht, wie die Leute ihre Tiere behandeln, so muß man unbedingt zugeben, daß eine solche Geflügelhaltung — von Zucht kann man nicht reden — nicht lohnend sein kann. Unregelmäßige Fütterung, ungesunde Stallungen, schlechte Rassen, das Halten von 5 bis 10jährigen — ja noch älteren — Tieren, das sind die Ursachen. Sagt man dies den Leuten, so glauben sie es nicht. Oft kann man die Worte hören: „So hat es meine Mutter gemacht, und so mach ich es auch.“ Statt etwas zu lernen und das wirklich Gute zu befolgen, schimpft man lieber über die Geetze und über die schlechten Zeiten.

Ja in Landgemeinden ist es so weit gekommen, daß die Zucht von Gänsen und Enten erschwert wird. Und diese Tiere hält man doch der Federn wegen. Braucht man dann neue Betten, so geht man zum Händler oder auf Auktionen und kauft alte Betten, von denen man nicht weiß, ob die Federn nicht Keime von allerlei ansteckenden Krankheiten enthalten, während früher jede Hausfrau einen Stolz darin setzte, zum Bedarf selbst schöne, neue, gesunde Federn gesammelt zu haben. Will man wirklich gute, reine Federn von den Händlern kaufen, so sind dieselben auch teuer. Freilich ist es wahr, daß die Tiere, die auf Wiesen und Felber gehen, einen kleinen Schaden verursachen, aber ihr Nutzen ist ungleich größer. Und den Schaden kann man bei einiger Vorsicht auf eine Kleinigkeit beschränken.

Von Zeit zu Zeit kann man in öffentlichen Blättern wirklich gute Artikel über Geflügelzucht lesen, aus welchen man viel lernen könnte. Ob diese Artikel aber gelesen und die Rathschläge befolgt werden, ist sehr zweifelhaft. Der Landesverein für Geflügelzucht giebt sich alle Mühe, die Geflügelzucht zu heben und zu fördern zum Heil und Wohl der Landwirtschaft treibenden Bevölkerung. Und auch die einzelnen Bezirksvereine geben sich alle Mühe, in ihrem Teil mitzuwirken. Auch der Winnender Geflügelzuchtverein ist bestrebt, die Geflügelzucht in seinem Bezirk zu heben und zu fördern. Leider aber ist die Beteiligung eine so schwache, daß es fraglich erscheint, ob der Verein lebensfähig bleiben wird. Und doch sind die Leistungen der einzelnen Mitglieder (jährlich 2,40 Mk) geringer als der Preis, den die gratis gelieferte, ausgezeichnete Zeitschrift (Heilbronner Tierbörse) beim Einzeldruck (jährlich 3 Mk) kosten würde.